

Münster *links*

Stadtzeitung der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP)

www.dkp-ms.de | Juni 2008



► Was ist Sozialismus?

Einladung zur Diskussion
Die sozialistische Alternative im Programm der DKP

Geschichte und Perspektiven

Ist der Sozialismus das Hirngespinnst von Altkommunisten? Ein gescheiteres Experiment – untauglich für die Zukunft? Oder Grundvoraussetzung für das Überleben der Menschheit? Wie ist der Sozialismus zu erringen? Durch einen Putsch? Auf dem Weg von Reformen?

Gibt es ein Modell „Sozialismus“? Ist er das Ende der Demokratie – die Diktatur einer Partei?

Diese und andere Fragen möchten wir gemeinsam mit **Nina Hager, stv. Vorsitzende der DKP** diskutieren. Wir freuen uns auf einen streitbaren Abend!

16. Juni 2008, 20.00 Uhr
Kulturzentrum F24
(Frauenstraße 24, Münster)

Eine Veranstaltung der DKP Münster •
www.dkp-ms.de • www.f24-kultur.de

Interkulturelle Stadt Eine weitere Auszeichnung für Münster?

Münster ist wirklich eine schöne Stadt, nicht umsonst gewann sie bereits bemerkenswerte Preise als weltweit lebenswerteste Stadt, Europa Gold der Entente Florale und eine internationale Auszeichnung für Effizienz in allen Energiebereichen der Kommune. Wir alle, die hier wohnen, machen Gebrauch von ihren Vorzügen: Grünanlagen, Aasee, Parks, gut organisierter öffentlicher Nahverkehr, vielfältige kulturelle Programme und Veranstaltungen. Wir alle profitieren von der Lebensqualität, die Münster bietet.

te in den Mittelpunkt unserer Wahrnehmungen zu bringen, die, obwohl sie mitten unter uns leben, kaum Beachtung finden? Was wissen wir von ihnen? Möchten wir überhaupt wissen, wie viele es sind, wo und wie sie leben, warum sie hierher kamen? Sie haben ihre Heimat meist nicht freiwillig verlassen. Kriege, Unterdrückung, Verfolgung, große ökologische Krisen mit jahrelanger Dürre oder Überschwemmungen, die ganze Ernten vernichten – das sind die Gründe. Die Hauptverursacher des Klimawandels, der Armut und Arbeitslosigkeit



Im Grunde betrifft das jedoch nur die äußerlichen Lebensumstände. Und leider können dies nicht alle Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt genießen. Zu groß ist bereits die Schere zwischen Arm und Reich, auch in dieser Stadt. Aber lassen Sie uns auch einen Blick auf die mitmenschliche Qualität der Münsteraner Bevölkerung werfen. Wie steht es damit?

Jetzt findet das internationale Sommerfest statt. Wäre das nicht ein Anlass, unsere ausländischen Mitbürger, Menschen mit Migrationsgeschichte



sind die ehemaligen Kolonialmächte, die heutigen G8-Staaten, die ihren Reichtum durch die Plünderung der Länder des Südens anhäufen konnten und bis in die Gegenwart diese Ausbeutung fortsetzen, auf Kosten der Menschen in diesen Ländern.

Stellen wir die Frage: Wie fühlen sich Asylsuchende, MigrantInnen in Münster, mitten unter uns in dieser lebenswerten Stadt, eingestuft, katalogisiert mit Aufenthaltsduldung, Aufenthaltserlaubnis und mit Auflagen für die Erteilung einer Bleiberechtsbewilligung, die in den meisten Fällen überhaupt

Fortsetzung von Seite 1 ...

einer Umgebung völlig fremder Menschen, mit nur schwer verständlicher Sprache und anderen, ungewohnten Lebensgewohnheiten, die ohne Bezug zur eigenen Identität stehen?

67% der deutschen Bevölkerung haben sich für harte Strafmaßnahmen ausgesprochen, wenn Menschen mit Migrationshintergrund integrationsunwillig sind. Haben wir selber einmal hinterfragt welche Art unsere Willkommengesten sind, welche einladenden Signale wir als deutsche Gesellschaft aussenden, um ihnen den Zugang zu einer Integration nicht nur zu erleichtern, sondern vielleicht auch

erstrebenswert und wünschenswert zu machen? Mit offiziellen Angeboten von Sprachkursen ist es nicht getan, es geht um mitmenschliche Begegnungen, Freundlichkeit, Interesse, Verständnis, Toleranz. Es geht auch nicht um multikulturelle Akzeptanz, sondern um interkulturelles Alltagsleben. Das ist etwas anderes als nur nebeneinander her zu leben, es bedeutet miteinander zu leben, mit zwischenmenschlichen Verhaltensweisen und Umgangsformen.

Würde es Münster, dieser lebenswerten Stadt, mit einer Bevölkerung, die in anderen Bereichen ihr Engagement

schon öfter unter Beweis gestellt hat, würde es dieser unserer Stadt nicht gut anstehen, sich um eine zusätzliche Auszeichnung zu bemühen: Münster, die interkulturelle Stadt - und wir alle würden mitmachen? Dies hier ist ein APPELL. Lassen Sie uns konkrete Vorschläge entwickeln, wie dieses Vorhaben umsetzbar sein könnte!

Schreiben Sie uns, rufen Sie uns an. Ihre Ideen und Ihr Engagement werden gebraucht!

Weitere Infos:
www.dkp-ms.de



Nachgefragt Teil 1

„Sich einmischen ist unser Credo!“

Interview mit Volker Maria Hügel



(Rechtsreferent beim Projekt Qualifizierung der Flüchtlingsberatung) GGUA, Münster befragt von Dr. Ruth Kadalie (Soziologin)

★ **R.K.** : Volker Maria Hügel, dieser Name ist für die Münsteraner Öffentlichkeit identisch mit der GGUA. Wofür steht diese Bezeichnung, seit wann gibt es diese Einrichtung und welche Arbeit macht ihr?

VM.H. GGUA ist die „ Gemeinnützige Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender e.V., von uns gegründet im April 1979. Vorher war ich bereits städtischer Mitarbeiter in der Flüchtlingsarbeit. Zur Gründung der GGUA kam es, da kommunale Flüchtlingsarbeit BBP, also Beratung, Begegnung, Politik ausschloss. Meines Erachtens muss soziale Arbeit sich auch immer kritisch mit den bestehenden Verhältnissen auseinandersetzen. Sich einmischen, ist unser Credo.

★ **R.K.** : Wie finanziert sich die GGUA, wer ist der Träger oder sind die Träger? Wie viele MitarbeiterInnen habt ihr?

VM.H. Die GGUA ist als eingetragener Verein selbständiger Träger mit eigener Rechtsform und einem Vorstand und ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Unsere Vereinsmitglieder zählen etwa 100, natürlich viel zu wenige; wir haben 9 Hauptamtliche und über 100 Menschen, die freiwillig bei uns arbeiten - anstatt ehrenamtlich bevorzuge ich lieber diese Bezeichnung- die sich z.T. als Praktikantinnen und Praktikanten in unsere Arbeit, insbesondere den Integrationsprojekten einbringen. Finanziert werden wir mit Kommunal-, Landes- und EU Mitteln, die fast ausschließlich Projektmittel sind und – wie in allen gesellschaftskritisch arbeitenden sozialen Projekten - zu gering sind, und es an einer verlässlichen, regelmäßigen Grundfinanzierung fehlt. Nicht nur bei der GGUA, bundesweit wurde die erhebliche Reduzierung dieser Mittel mit dem Zurückgehen der Flüchtlingszahlen begründet; doch komisch ist, dass trotz dieses Rückgangs unsere Arbeit immer mehr zunimmt. Der Grund dafür ist, dass mit der Zeit unsere Arbeitsbereiche viel komplizierter geworden sind, angefangen bei der Rechtssituation erst Recht seit Inkrafttreten des Zuwanderungsgesetzes (1.1.2005).

★ **R.K.** : Man kann sich gut vorstellen, dass für Menschen mit Migrationsvorgeschichte die GGUA die sicherste Anlaufstelle ist, wo sie nicht nur Auskunft, sondern vor allem auch Beratung finden, denn in diesem Paragraphen Dschungel, mit einem oft völlig unverständlichen Behördendeutsch, können sich nicht einmal deutsche Normalbürger zurechtfinden. Gibt es im GGUA Team eine Aufteilung mit Schwerpunkten und Zuständigkeitsbereichen in diesem Gesetzesdschungel?

VM.H. Ja, natürlich, denn entsprechend vielfältig sind unsere Aufgaben und wir versuchen sie in verschiedenen Projekten zu bewältigen: Bei der Perspektiv-Beratung beispielsweise geht es um Fragen der Aufenthaltssicherung oder auch um Rückkehrbeihilfen, um soziale Fragen, Leistungen für einen Zugang zum Arbeitsmarkt. Dann haben wir ein großes Integrationsprojekt „Schlauberger“, dabei geht es um „eins zu eins“ mit Kindern mit Migrationsvorgeschichte, um Schule und Sprachverständnis; ein Projekt, dass wir an insgesamt drei Schulen in Gievenbeck und Coerde durchführen. ...

Fortsetzung des Interviews auf der beigelegten Seite oder im Internet unter : www.dkp-ms.de/Download/MSlinks_0308_GGUA.pdf

Fortsetzung Interview mit Volker Maria Hügel (GGUA)



Nachgefragt Teil 2

... Wir haben jeden Montagvormittag das TIB Café, ein Treffpunkt für Informationen und Beratungen im Sinne von Integrationsbegleitung; es wird von unseren freiwilligen MitarbeiterInnen, natürlich unter hauptamtlicher Begleitung geführt, die insbesondere Unterstützung bei der Wohnungs- und Arbeitssuche geben. Außerdem haben wir einen Frauentreffpunkt, das Quassel Café, für Frauen mit und ohne Migrationsvorgeschichte. Aus diesem Café sind schon Sprachpatenschaften entstanden, in denen sich Frauen regelmäßig zum Deutschsprechen verabreden. Das Projekt „Integration begleiten“ hat zum Ziel, das ehrenamtliche Engagement von MigrantInnen zu fördern

wichtige Asylverfahrensberatung an. Dann verweise ich noch auf das Öffentlichkeitsreferat der GGUA, wo MitarbeiterInnen, Vereinsmitglieder und auch interessierte übrige Münsteraner und Münsteranerinnen sich an unserer Lobbyarbeit beteiligen. Zuletzt möchte ich noch das Projekt Q, Qualifizierung der Flüchtlingsberatung, erwähnen. In Zusammenarbeit mit meinem Kollegen Claudius Voigt führen wir bundesweit Schulungen und Seminare zum Flüchtlings-, Aufenthalts- und Sozialrecht durch.

Bedingt durch diese Projektarbeit ergibt sich unter den MitarbeiterInnen automatisch eine Aufteilung nach bestimmten Schwerpunkten und Zuständigkeiten. Sehr komplizierte Fälle beraten wir gemeinsam. Zu meinen überregionalen Aufgaben gehört auch die Arbeit in der Härtefallkommission beim Innenministerium NRW. Um dort wie auch in Seminaren erfolgreich arbeiten zu können, muss ständig die aktuelle Rechtslage, die Rechtsprechung und die Behördenpraxis verfolgt werden. Grundproblem in allen Arbeitsbereichen ist die überaus komplizierte Rechtslage.

telmeer schon zu einem Massengrab für Flüchtlinge und Einwanderer hat werden lassen. Wir kritisieren gerade auch die deutsche Politik, die im Konsens mit der EU die Festung Europa aufgebaut hat, um damit - wie sie sagen - illegale Zuwanderer zu verhindern aber das Ergebnis ist, das damit der Flüchtlingsschutz ausgehebelt wird. Unser Recht wird eben nicht am Hindukusch verteidigt, sondern mit der Geltung von Menschenrechten und dem Völkerrecht gerade auch an den EU-Außengrenzen.

★ **R.K :** Durch die Presse erfährt man hin und wieder von unglaublich rigorosen, brutalen Abschiebepraktiken bundesweit, unter Missachtung jeglicher Menschenrechte und über Willkür bei Ausländerbehörden, bei denen es allgemein nur wenig Transparenz gibt, was ihren sog. Ermessens Spielraum anbetrifft. Wie ist in dieser Hinsicht eure Zusammenarbeit mit der Münsteraner Ausländerbehörde?

VM.H: Münster ist nicht die Insel der Glückseligen, aber es muss gesagt werden, dass die Behörden die Beratungsarbeit der GGUA akzeptieren und das immerhin auf Augenhöhe. Es liegt natürlich auch an den Behördenvertretern selbst, ob sie ein Gespräch mit uns suchen, aber insgesamt herrscht in Münster ein Klima vor, wo doch versucht wird weiter zu helfen. Jedoch ist der Spielraum dafür im Rahmen der Gesetze sehr klein. Bei der Abschiebungsfrage beispielsweise sieht das Gesetz eine „ wenn -dann“ Klausel vor, das bedeutet: wenn ein Mensch ausreisepflichtig ist und nicht freiwillig geht, dann muss die Behörde ihn abschieben. Die Behörde vertritt öffentliche Interessen, die GGUA hingegen vertritt die Betroffenen in einer Art Anwaltschaft. Wir sind z.B. auch entschieden dagegen, dass Straftaten doppelt geahndet werden, strafrechtlich und anschließend noch einmal ausländerrechtlich, einschließlich der Option der Abschiebung, und das ist für ein Einwanderland nicht gut. Das

Fortsetzung nächste Seite ...



und zu stärken. Sie können in unsere Gesellschaft ihre bereichernden Kenntnisse und Erfahrungen einbringen und bekommen Unterstützung z.B. in der Verwirklichung ihrer Ideen, in der Vermittlung von Kontakten, auch für Partnerschaften zwischen deutschen und eingewanderten Mitbürgerinnen, die gemeinsam eine Idee zum ehrenamtlichen Engagement verwirklichen möchten.

Eine Außenstelle der GGUA unterhalten wir in der zentralen Unterbringungseinrichtung des Landes in Schöppingen. Dort bieten wir die so

Meine Schwerpunkte sind Aufenthaltsrecht, Flüchtlingsrecht, Staatsbürgerschaftsrecht, Integration und Völkerrecht, mein Kollege bearbeitet schwerpunkthaft soziale Leistungen für EinwanderInnen sowie den Zugang zur Erwerbstätigkeit. Alles wird erschwert durch die rechtlichen Rahmenbedingungen, die jedoch offensichtlich von der Gesellschaft mehrheitlich gebilligt werden, sonst wären sie längst verändert worden. Darüber hinaus beschäftigen wir uns aber auch mit dem Thema Fluchtursachen, mit der Festung Europa, die das Mit-

Fortsetzung Interview mit Volker Maria Hügel (GGUA)



Nachgefragt Teil 3

ist kein Plädoyer für Straftaten oder die Täter, aber eine „Doppelbestrafung“ verstößt gegen das Prinzip der Gleichbehandlung von Menschen. Wir treten für gleiche Rechte von Einheimischen und Einwanderern ein.

★ **R.K** : Ist es zutreffend, dass im weiteren Umkreis in Münster, z.B. im Kreis Warendorf / Steinfurt Ausländerbehörden entgegen der Gutachten behandelnder Ärzte, entgegen der Empfehlungen von Seiten der Härtekommission, dennoch unbeeinträchtigt Abschiebungen angeordnet haben, und dass es auch einen Todesfall, nur vier Wochen nach der Abschiebung, gegeben hat, obwohl der Krankheitszustand dieses Migranten offensichtlich war? Bei dem gerichtlichen Nachspiel hat das Gericht dennoch der Behörde bescheinigt, alles Erdenkliche in ihrem Ermessen getan zu haben.

VM.H: Es ist schwierig, diesen Sachverhalt ohne genauere Aktenkenntnis an dieser Stelle in nur wenigen Sätzen zu beantworten. Grundsätzlich sind Behörden nicht dagegen gefeit Fehler zu machen. Doch es wird kompliziert, wenn es darum geht in welchen Fällen Fehler gemacht werden und um welche Art Fehler es sich dabei handelt. So ist z.B. geltendes Recht, dass bei Abschiebung die Situation im Herkunftsland von den Ausländerbehörden nicht berücksichtigt werden darf, dies ist allein Sache des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. Der Ausländerbehörde bliebe nur, sich des zivilen Ungehorsams schuldig zu machen, und das wiederum würde nur mit Unterstützung des Landrats funktionieren und: Das passiert natürlich nicht. Ein Drittel aller Beratungsfälle bundesweit besteht aus dem Ausbügeln von Fehlern, die Verwaltungen gemacht haben; nicht alleine die kommunalen Verwaltungen, sondern auch des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge. Das OVG-Münster, das Oberverwaltungsgericht – ist auch nicht gerade als fortschrittlich zu bezeichnen, eher als reaktionär. Wir bemühen uns jedoch immer um einen Dialog mit der Verwaltung. Ihre

Mitarbeiter zu beleidigen bringt nichts ein, denn wenn die Mitarbeiter der Verwaltung, besonders der Ausländerbehörde nicht (mehr) dialogbereit sind, dann wird es noch schwieriger, Menschen zu unterstützen.

★ **R.K** : Wäre es nicht vielleicht angebracht, den Menschen mit Migrationsvorgeschichte, die überwiegend in den Außenbezirken von Münster leben, mehr Sicherheit zu vermitteln, wenn es dort, und auch noch im weiteren Umkreis, Zweigstellen der GGUA geben würde, wodurch möglicherweise auch deutsche Bürger mehr motiviert werden könnten, sich mit den Problemen unserer ausländischen Mitbürger zu beschäftigen und sich in den, an einigen Orten schon bestehenden unterstützenden Netzwerken, aktiv zu beteiligen?

VM.H: Die GGUA wünscht sich das sehr, und wir wissen um die dringende Notwendigkeit, das beweisen auch die Anfragen für die Öffnung eines GGUA Zweigstellen Büros von Seiten engagierter BürgerInnen, die in unterstützenden Netzwerken aktiv sind, aber wir haben einfach nicht die Mittel dafür zur Verfügung. Solche Projekte brauchen immer eine Grund-Finanzierung, was Personal, Büromiete, Telefonkosten, die Anschaffung eines PC und dergleichen anbetrifft. In den letzten Jahren hat die Stadt Münster unsere Mittel um mehr als 60% gekürzt, was wir der CDU-FDP Stadt-Regierung zu verdanken haben. Auch die Förderung für mein Qualifizierungsprojekt sind bereits zum 31.03.08 ausgelaufen, und wir wissen noch nicht, wie es weiter gehen soll. Der Vorstand der GGUA, bestehend aus CDU, SPD, Gewerkschaftern und Linkspartei-Mitgliedern trägt bewundernswürterweise einen großen Teil die Risiken für uns Mitarbeiter, was bei weitem nicht jeder Vorstand tut. Aber eins stimmt mich optimistisch: Nächstes Jahr würden wir bereits das 30 jährige Bestehen der GGUA feiern können. Das ist schon bemerkenswert. In all den Jahren haben wir in

unseren Arbeitsbereichen immer einen anti-rassistischen Ansatz gehabt, das ist der Gradmesser für unser eigenes Verhalten. Wir sind überzeugte Dienstleister, nur eben anti-rassistische Dienstleister.

★ **R.K** : Angenommen, Volker Maria Hügel würde sich in einer Entscheidungsposition der Regierung befinden und hätte die Möglichkeit, konstruktive Änderungen in den Asylverfahren durchzusetzen, wo würdest Du bei den vielen bestehenden Problemen die Prioritäten ansetzen?

VM.H: vorwiegend in 3 Bereichen :

1. bei den legalen Einreisemöglichkeiten für Flüchtlinge
2. großzügige Anwendung von Menschenrecht und Völkerrecht in den Asylverfahren und im Aufenthaltsrecht
3. die rechtlichen und sozialen Rahmenbedingungen für Flüchtlinge und Einwanderer zu verbessern.

Einzelheiten dazu würden an dieser Stelle zu weit führen, sind aber mit diesen und noch anderen Problemereichen und Vorschlägen aus dem Projekt Q, in der Informationsbroschüre der GGUA „ Die Integrationschere“, nachzulesen.

★ **R.K** : Volker Maria Hügel, für Deine und die vom gesamten GGUA Team zu leistende unersetzliche Arbeit wünsche ich Dir/Euch weiterhin viel Durchhaltekraft und Zuversicht und bedanke mich herzlich und solidarisch für dieses informative Gespräch.

Weitere Infos:
www.ggua.de

Armut in Münster

DKP fordert Soforthilfeprogramm

8 Mio. Menschen verhungern jedes Jahr in der kapitalistischen Welt. Ein Land von der Größe der Bundesrepublik in nur 10 Jahren ausradiert! Nein, so barbarisch ergeht es den von Armut Betroffenen in Münster noch nicht. Schätzungsweise 40 000 Menschen (einschließlich Familienange-

hörigen) werden in Münster mit oder ohne Arbeit von der Armut gezeißelt. Sie werden „lediglich“ von der ARGE und dem Sozialamt hin- und hergeschoben, in 1-Euro-Jobs und andere Billigarbeit gezwungen oder aus ihren angeblich zu großen Wohnungen gejagt.

Dass wir längst die antisoziale Einheitspartei im Rathaus haben, zeigte sich jüngst wieder darin, dass man freudig 5 Mio. Euro aus der Stadtkasse in den Rachen der privatisierenden Mehdorn-Hansen-Bahn-AG warf. Geld für schöne Bahnhoffassaden und -fußböden, statt ein Soforthilfeprogramm für die Armen in der Stadt!

„Eure Armut kotzt uns an“ heißt das Motto dieser Politiker der saturierten Minderheit in unserer Stadt. Darum ist es egal, welche Couleur aus der antisozialen Einheitspartei gerade regiert: Sie machen ihre Politik gegen die Armen und erhöhen den privaten Reichtum.

Wer die wachsende Armut wirklich bekämpfen will, muss sich zuerst der Umsetzung von Hartz-IV verweigern

und dem Kapital die Mittel für die Beseitigung der Massenarbeitslosigkeit abringen.

Die sofortige Einführung eines kommunales Programms für unsere armen MitbürgerInnen umfaßt entgegen der neoliberalen Einheitspartei im Rat zumindest: Ein kommunales Beschäftigungsprogramm, kostenlosen Zugang zu städtischen Verkehrsmitteln und Einrichtungen, die Übernahme der sog. Praxisgebühr, Weihnachtsbeihilfe und Heiz- und Wohnkostenzuschüsse. Steigender privater Reichtum und Armut gehören zusammen. Sie lassen sich als Folge des Kapitalismus nur dann beseitigen, wenn das System selbst in Frage gestellt wird.



Einladung

Die DKP Münster lädt am Freitag, den **27.06.2008, 20.00h im Kulturzentrum F24** (Frauenstraße 24) zum kommunalpolitischen Stammtisch ein.

Wie geht es weiter nach dem Bürgerentscheid?

Münster Solidarisch trifft sich wieder

Am 18.05. und 01.06.2008 trafen sich Bürgerinnen und Bürger im DGB-Haus, um unter dem Dach von „Münster Solidarisch“ zu erörtern, wie nach dem gewonnenen Bürgerentscheid gegen die städtische Finanzierung einer Musikhalle auf dem Hindenburgplatz, der Erfolg der Bürgerinitiative fortgesetzt werden kann. Das parteienunabhängige Bündnis „Münster Solidarisch“ hatte sich 2006 gegründet, um dem Protest gegen die Maßnahmen des „Rödl-Gutachtens“ und der damit verbundenen Kürzungspolitik der Stadt ein Forum zu schaffen.

In dem zweistündigen Gespräch wurden nicht nur allgemeine Ziele zur Sprache gebracht, wie beispielsweise die Professionalisierung des Bündnisses, die kritische Begleitung der

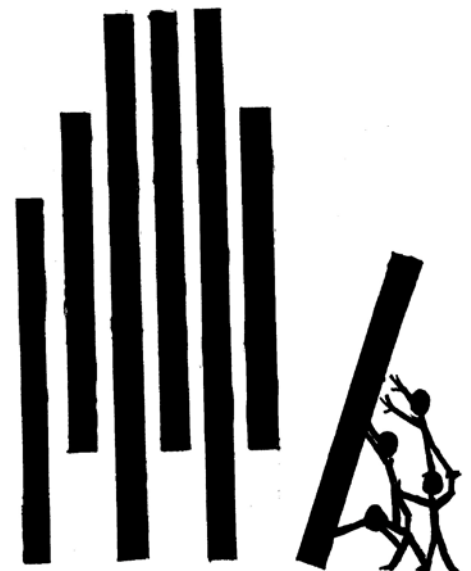
Stadtpolitik und die Unterstützung von Partnerorganisationen, sondern auch spezielle Themen wie das „Rödl-Gutachten“, die drohende Schließung des Medienforums und die Streichung der Mittel für die Unabhängigen Arbeitslosenberatung durch das Land NRW.

Letztendlich entschieden sich die Anwesenden zwei Themen zu bearbeiten: den Mangel an preiswertem Wohnraum in Münster, der gegenwärtig durch den von der Stadtratsmehrheit geplanten Abriss der Greverer Straße 31-55 symbolisiert wird und die Auswirkungen des so genannten Kinderbildungsgesetz (KiBiz) der nordrhein-westfälischen Landesregierung in Münster.

Gotwin Elges

Weitere Informationen:

www.muenster-solidarisch.de.ms



Kapitalismus macht Hunger

Plötzlich meldet sich der Hunger zurück, von Presse und Politik beachtet. Der Hunger war jedoch nie besiegt.

Jean Ziegler, UN-Sonderbeauftragter:

„Im Norden wachsen die Goldberge, im Süden die Leichenberge.“

Die Weltlandwirtschaft könnte heute ohne Problem 12 Milliarden Menschen mit 2700 Kalorien pro Tag versorgen. Eine Horde wild gewordener Spekulanten und Finanzbanditen hat eine Welt der Ungleichheit und des Schreckens errichtet. Denen müssen wir das Handwerk legen.“

Hundert Millionen Menschen auf der Welt hungern - im letzten Jahr waren es 862 Millionen. Der Hunger wird zur Schlagzeile, weil ein aus ihm abgeleitetes Problem wahrgenommen wird: Hungerunruhen. Nun befasst sich auch die deutsche Politik mit der Welternährung, denn die notorisch hungernden Menschen könnten zum „Sicherheitsproblem“ werden. Sie könnten in ihrer Verzweiflung Krawalle anzetteln, Regierungen stürzen, massenhaft versuchen, nach Europa auszuwandern oder in ähnlicher Weise die Verhältnisse in Unordnung bringen und damit vermeintlich deutsche Interessen beeinträchtigen.

Doch woher kommt der Hunger? Hunger ist nicht eine Folge mangelnder

Nahrungsmittel, sondern des mangelnden Zugangs zu den Nahrungsmitteln. Die weltweite Getreideproduktion ist im vergangenen Jahr um 4,6% auf 2103 Mio. t gestiegen. Gleichzeitig sterben Menschen an Hunger oder bei Hungerprotesten.

Das eigentliche Problem ist also die Verteilung von Lebensmitteln. Im Kapitalismus ist dies Aufgabe des Marktes – doch der versagt. Der Markt kennt keine Gerechtigkeit und keine Menschenrechte. Die sozial sensiblen landwirtschaftlichen Güter sind aus kapitalistischer

Perspektive eine Ware wie jede andere. So sind die Preise für Lebensmittel Gegenstand spekulativer Erwartungen an den Börsen in den wohlhabenden Nationen.

Es gibt eben nur diese Alternative: Produktion für Profit mit allen seinen skandalösen Konsequenzen oder eine gesellschaftliche, planvolle Produktion für die allgemeine Bedürfnisbefriedigung. Es wird deutlich, dass es bei der Forderung nach einer bedürfnisorientierten Wirtschaftsweise um weit mehr geht, als um das schöne Leben. Es geht für viele Menschen schlicht ums Überleben.

David Nagelsmann

UZ - Sozialistische Wochenzeitung der DKP



UZ Woche für Woche
antifaschistisch!

**Jetzt 10
Wochen testen!**

- Bitte schicken Sie mir die Wochenzeitung „Unsere Zeit“ für 10 Wochen kostenlos. Das Testabo endet automatisch.
- An den Kosten beteilige ich mich freiwillig mit 10,- Euro pro Testabo.
(bzw. mit einer Spende in Höhe von..... Euro.)

Name

Vorname

Telefon

Alter

Straße

PLZ / Ort

CommPress Verlag GmbH • Hoffnungstraße 1 • 45127 Essen
Fax: 0201-24 86 484 • www.unsere-zeit.de

IMPRESSUM

Münster links ist die Stadtzeitung der DKP Münster.

Herausgeber

Deutsche Kommunistische Partei
DKP Münster
Linkes Zentrum Münster, Verspoel 7,
48143 Münster
Ansgar Schmidt (ViSdP)
0251 - 609 09 05
info@dgp-ms.de
www.dgp-ms.de

Layout

Headnutrebel

Terminhinweis

Die Die DKP Münster trifft sich jeweils am 1. und 3. Montag im Monat um 20 Uhr im Linken Zentrum. Gäste sind herzlich willkommen!



INFOS ANFORDERN!



Liebe Leserin, lieber Leser!

Wir freuen uns, wenn Ihnen „Münster links“, die Stadtzeitung der DKP, gefällt. Damit Sie keine Ausgabe verpassen, senden wir Ihnen „Münster *links*“ gerne regelmäßig per E-Mail (im PDF-Format) zu.

- Ich möchte „Münster links“ regelmäßig lesen (bitte E-Mail-Adresse angeben).
- ... mehr über die DKP wissen – schickt mir kostenlose Informationen zu.
- ... ein kostenloses Probeabo der DKP-Wochenzeitung „UZ - Unsere Zeit“.
- ... die Theoriezeitschrift „Marxistische Blätter“ kennen lernen.
- ... zur nächsten Veranstaltung der DKP Münster eingeladen werden.
- Ich habe Fragen an euch und möchte mit einem DKP-Mitglied sprechen.

Vorname, Name

Adresse

E-Mail

Telefon

Rückantwort an

Linkes Zentrum: DKP-Münster
Verspoel 7
48143 Münster
Fax: 0251-2652 96 40
E-Mail: info@dgp-ms.de